

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck,
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Festtagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungspreis:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Gesamt-Nr. 6931.
Westfäl. Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 24 RpL, für einen Monat 48 RpL, 2 — ein-
jähriges Bezugsrecht. Durch die Post bezogen 20 RpL, wöchentlich 48 RpL. Beiliegend Ein-
nummern 10 RpL. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Postabteilung, die
Verleger und alle Buchhandlungen. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abzugspreise: Ein Zentimeter 3/8 der 24 Millimeter dicken Spalte im Hauptteil, Grund-
preis 7 RpL, der 24 Millimeter dicken Spalte im Textteil 60 RpL, sonst laut Preisliste Nr. 1,
Rothschiffstraße 1. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
und fernere Gewähr übernommen. — Gebühr der Anzeigen Entnahme 3/4 Uhr vorzeitig.
Gehobere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Verlagsdruckerei: Tagblatt Wiesbaden.

Vollständigste: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Nr. 215.

Samstag, 8. August 1936.

84. Jahrgang.

Spanien als Brennpunkt der europäischen Politik.

Die Pariser Neutralitätsnote.

Paris wünscht Beschleunigung der Neutralitätsverhandlungen.

Eine Zweigstelle der Madrider Regierung in der französischen Hauptstadt eingerichtet.
Bleiben Geldsendungen erlaubt?

Sorgen um Spanien.

aus Berlin, 8. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) In Paris und London ist man be-
müht, möglichst schnell ein Neutralitäts-
abkommen unter Dach und Fach zu bringen. Es
mag dahingestellt bleiben, inwieweit diese Eile darauf
zurückzuführen ist, daß man die Gefahr einer Ein-
mischung für die europäische Gesamtpolitik erachtet
oder inwieweit diese Eile dadurch begründet ist, daß
man sich angesichts der unangenehm militärischen Lage in
Spanien nicht auf die Seite einer der kämpfenden Par-
teien stellen will, was für die künftigen Beziehungen zu
Spanien bedenklich werden könnte. Jedenfalls nimmt
man, um die Verhandlungen nicht in die Länge zu
ziehen in Kauf, daß einige Fragen zunächst offen
bleiben. So will man in das geplante Abkommen nur
die Dinge hineintragen, die unbestritten sind, während
man die kritischen Fragen, auf die Stimmen hin-
gewiesen hat, zunächst offen läßt. Demensprechend
enthält auch die provisorische französische Neutralitäts-
note, die den interessierten Regierungen zugeleitet
wurde, lediglich ein Verbot der Ausfuhr und Einfuhr
und Beförderung von Kriegsmaterial und sämtlichen
Flugzeugarten (für die spanischen Bürgerkriegsparteien
sehr wichtig), läßt aber die Frage der Durchführungs-
kontrolle offen und läßt ebenso die durch die sowjet-
russischen Geldüberweisungen bereits brennend
gewordene Frage offen, ob die Umrüstungen der
einen oder anderen spanischen Partei durch Geld erlaubt
oder verboten sein sollen. Hier bleibt also zunächst ein-
mal eine Hintertür offen.

Immerhin scheint der marxistischen spanischen Regie-
rung die Entwicklung der Neutralitätsfrage Bejorg-
nisse einzuflöhen. Sie hat, wie dem „Wältschen Be-
obachter“ aus Paris gemeldet wird, nunmehr in der
französischen Hauptstadt eine richtiggehende Zweig-
stelle eingerichtet, die alles in Bewegung setzen soll,
um, unbeschadet der augenblicklichen offiziellen franzö-
sischen Nichteinmischungsparole, das mögliche an
Unterstützung für Madrid herauszuholen. Diese Stelle
soll in enger Verbindung stehen mit allen offi-
ziellen und inoffiziellen Volksfrontkreisen,
insbesondere mit Kommunisten und Sozialisten und mit
der Sowjetbotschaft, wo alle nunmehr zur Tar-
nung gezwungenen Hilfeleistungsoptionen zusammen-
zulassen scheinen. Auch diese Vorgänge wird man bei
der weiteren Neutralitätsdebatte nicht außer acht lassen
können.

Deutscherseits ist bereits sehr nachdrücklich davor
gewarnt worden, weltanschauliche Gesichtspunkte in
die internationale Lage noch weiter zu gefährden und so
komplizieren. Die „Deutsche diplomatisch-politische
Korrespondenz“ wiederholt heute diese Meinung noch-
mals und schreibt u. a.: „Alle Welt habe ein Interesse
daran, daß Spanien nicht noch außerhalb seiner eigenen
nationalen Belange zu einem Verluhrs- und
Aktionsfeld für weltanschauliche Be-
stätigung werde. Der Gedanke der vorbehaltlosen
Achtung jeder Nation und weiterhin jeder Weltan-
schauung innerhalb der einzelnen Nationen sei gerade
heute auf deutschem Boden anfänglich der Olympischen
Spiele in einflussvoller Weise zum Ausdruck ge-
kommen. Niemand frage den Fremden, auf welcher
weltanschaulichen Basis er stehe. So sei auch besonders
herzlich die französische Mannhaftigkeit begrüßt worden,
ohne daß die Frage zur Erwägung gelangt hätte,
welcher Weltanschauung die einzelnen Teilnehmer sich
zugewandt haben mögen. Dieses Beispiel sei nach-
ahmenswert.“ Es wäre bedenklich und auf die Dauer
geradezu gefährlich, so heißt es dann weiter, „wenn
anderorts die Frage der Beziehungen zwischen den
Völkern auf eine andere Basis gestellt werden würde,
wenn aus dem Geiste des Klassenkampfes her-
aus Solidaritäten geschaffen werden sollten, vor
denen die Völker im Interesse ihres eigenen Schicksals
sich hüten sollten. Pflicht aller physischbewußten Re-
gierungen muß es sein, sich mit der Energie und not-
falls mit dem Mut, den die Verantwortung gibt, im
eigenen Lager gegen Tendenzen anzukämpfen, die auch

auf dem Gebiet der Außenpolitik Solidaritäten
herstellen wollen, für die im eigenen Lande die wohl
verständene Grenze gesetzt sein sollte.“

Durchführungskontrolle fehlt.

Paris, 7. Aug. Die französische Regierung hat am
Donnerstagabend eine Note an die interessierten Mächte ge-
schickt, in der sie die Regeln aufstellt, die nach ihrer Ansicht
die praktische Durchführung des Grundgesetzes der Neutrali-
tät in die spanischen Angelegenheiten erlauben würde.

Nach dem Entwurf sollen sich die Regierungen dahin
verpflichten, daß die Ausfuhr, die Einfuhr und die Beför-
derung von Kriegsmaterial von und nach
Spanien einschließlich des Kriegsschiffen und Flugzeugen
jeder Art (Militärluftzeuge, Touristenflugzeuge, Handels-
flugzeuge) verboten sein sollen. Auch sollen alle laufenden
Lieferungen unterbrochen werden, selbst wenn die
Bestellungen vor der Krise gemacht worden sind. Schließlich
sollen die Regierungen alle Nachrichten über die Maß-
nahmen zur Durchführung dieses Verzeichnisses austauschen.
Jedoch wurde keine Anregung über die Einführung einer
Durchführungskontrolle gemacht.

Dieser französische Vorschlag soll bereits die Billigung
Englands haben, das ihn unterläßt wurde.

Der „Antirassigant“ hebt hervor, daß es sich um eine
Verpflichtung der Regierung handelt, daß also der Privat-
industrie unter dem Vorbehalt gewisser Ausnahmegeneh-
migungen die volle Freiheit gelassen werden würde, der
einen oder anderen kriegsführenden Partei die Hilfe zu-
kommen zu lassen, die man für notwendig erachtet. Natür-
lich bleibe auch den Regierungen auf Grund der geltenden
internationalen Abmachungen das Recht, Lebensmittel und
Arzneimittel zu senden.

In französischen politischen Kreisen erklärt man, daß die
französische Regierung zunächst durch eine konkrete und
begrenzte Formel eine Entspannung herbeizuführen
bemüht sei, daß sie aber nach Erfüllung dieses Abkommens
keineswegs sich weigern werde, neue Entschlüsse über die Be-
handlung anderer Fragen zu prüfen, die geeignet sein könn-
ten, als Einmischung in die innere Lage Spaniens angesehen
zu werden.

Der Wunsch nach guter Kameradschaft.

Festabend der deutschen Wehrmacht.

Berlin, 7. Aug. Am Freitagabend gab die Wehr-
macht im Zeichen ihrer engen Verbundenheit mit den
Olympischen Spielen im Haus der Flieger einen Festabend.
Der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehr-
macht, Generalfeldmarschall von Blomberg, konnte eine
große Zahl vor allem unserer ausländischen Gäste begrüßen.
Unter ihnen waren die Mitglieder des Internationalen
Olympischen Komitees mit ihrem Präsidenten Graf Baillet-
Latour, die Mitglieder des Organisationskomitees
mit ihrem Präsidenten Staatssekretär a. D. Ewald, der
deutsche olympische Ausschuss mit dem stellvertretenden
Reichssportführer Reichmeyer sowie die Präsidenten der
nationalen olympischen Komitees und der internationalen
Sportverbände anwesend. Ferner war eine Reihe ehre-
maliger und neuer Olympia-Sieger erschienen. Die
aktiven militärischen Teilnehmer der XI.
Olympischen Spiele und die Militäretatdés der diplo-
matischen Vertretungen waren vollzählig der Einladung
gefolgt. Von ausländischen Gästen sah man weiter den Kron-
prinzen Paul von Griechenland und den Kronprinzen
Gustaf Adolf von Schweden, den Unterstaatssekretär
Sir Robert Wansford, den österreichischen General-
major von Wagners, Präsidenten Kallithis und den
ehemaligen französischen Kriegsmarineminister Vissini.

Von der festgebenden deutschen Wehrmacht waren die
Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, Generaloberst
Freiherr von Frick, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder,
Generaloberst Göring und ein großer Teil der Generalsität
und Admiralsität anwesend. Staat und Partei waren durch
führende Persönlichkeiten vertreten.

Die fastliche Zahl der Gäste war auf drei Säle des
Hauses der Flieger verteilt. Die Uniformen aus
aller Herren Länder überzogen und ergaben ein
prachtvolles buntes Bild. Unnützlich der hohen Offiziere und
der namhaften Ehrenmitglieder sahen vollständig auch die
Nicht zum Offiziersstand gehörenden mili-
tärlichen Olympia-Kämpfer aller Sportarten von
fast 60 Nationen. Der Gastgeber, der Reichswehrminister
und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall
von Blomberg, widmete seinen Gästen herliche Worte
der Begrüßung:

Olympia-Siegerliste

vom 7. August:

400-Meter-Lauf:

1. William-USA 46,5 Sek.
2. Brown-England 46,7 Sek.
3. Quallie-USA 46,8 Sek.

5000-Meter-Lauf:

1. Sodert-Finnland 14:22 Min. (neuer olymp. Ref.)
2. Vethinen-Finnland 14:25,8 Min.
3. Jonsou-Schweden 14:29,0 Min.

Pistolen-Scheiben-Schießen:

1. Ullmann-Schweden 559 Treffer
2. Krempel-Deutschland 544 Treffer
3. Jamnaro-Schweiz 540 Treffer

Kanu-Regatta (Langstrecken):

- Einer-Kajak:
1. Erik Krebs-Deutschland, 2. Fritz Randbörtinger-
Österreich, 3. Nibel-USA.

- Zweier-Kajak:
1. Webers-Landen-Deutschland, 2. Kallish/Stein-
huber-Österreich, 3. Fahlberg/Rasson-Schweden.

- Faltboot-Einer:
1. Gradeny-Österreich, 2. Eberhard-Frankreich,
3. Hörmann-Deutschland.

- Zweier-Faltboot:
1. Johansson/Bladtrom-Schweden, 2. Horn/
Sanisch-Deutschland.

Radsfahren (1-Kilometer-Malfahren):

1. Mertens-Deutschland
2. van Biech-Holland
3. U. Gaillet-Frankreich.

Polo:

1. Argentinien
2. England
3. (steht noch aus).

(Ausführliche Berichte im Sportteil dieser
Ausgabe.)

Im Namen der deutschen Wehrmacht heiße ich Sie als
unser Gäste willkommen. Ich begrüße besonders den hoch
verdienten Präsidenten des Internationalen Olympischen
Komitees, Herrn Grafen de Baillet-Latour, die
Herren Präsidenten der nationalen olympischen Komitees
sowie die Herren Präsidenten der internationalen Sportver-
bände. Kreuzbühnen Herzog begrüße ich ferner die Soldaten
aller Länder, die sich zum friedlichen Kampfe in Deutschland
eingefunden haben.

Zwei Dinge zeichnen den Soldaten aller Länder und
Völker von jeder aus: Kampfeslust und Kamerad-
schaft. Der sportliche Wettkampf verbindet diese beiden
Eigenschaften in der glücklichsten Weise. Er stärkt und erhöht
den Kampfesgeist, und er fördert zugleich die Kameradschaft
aller Kameraden in einem solchen Kampfe messen.

Sie wissen, meine Herren, daß der deutsche Soldat zu
allen Zeiten verbunden hat zu kämpfen. Mögen Sie aus
dem olympischen Dorf, das Ihnen die deutsche
Wehrmacht baut, und von dem heutigen Abend die
Überzeugung mitnehmen, daß er nicht minder vertriebt, ein
guter und aufrichtiger Kamerad zu sein.

Freudig heißen wir Sie im Geiste dieser Kameradschaft
willkommen. Denkbare Gedanken wir der Arbeit derer, die
mit dem olympischen Gedanken zugleich den Frieden und
die Freundschaft aller Völker fördern. Der
Wunsch nach guter Kameradschaft sei der Sinn des heutigen
Abends.

Ich habe mein Glas und leere es zu Ehren unserer
Gäste!

Der Präsident des Internationalen Organisations-
komitees, Graf Baillet-Latour, dankte im Namen der Gäste
für den herzlichsten Empfang und für den außergewöhnlichen
Anteil, den die Wehrmacht an der Durchführung der XI.
Olympischen Spiele habe. Der Geist der selbständigen Er-
ziehung sei der gleiche, der den ritterlichen sportlichen Kampf
— den der Olympischen Spiele — beherzige. Er hob sein
Glas auf die Wehrmacht.

Ausgezeichnete musikalische Darbietungen des Musik-
korps der Wachtuppe Berlin unter Leitung von
Stabsmusikmeister Wlerters hielt die Gäste aus aller Welt
in lebhaftester Unterhaltung noch lange beisammen.

Geräte Rank eine Zelle wie gefährt. So alle ich

Ein stark fit bei uns passiert. Gerat Strambom ff er

Sommer.

Ein Kopf dinnat die Sterne fallen werden. hoch lie: witt

Blick in die Welt.

Der spanische Bürgerkrieg dauert nunmehr drei Wochen. Ein Ende ist noch nicht abzusehen. Auch wenn es jetzt der Militärgruppe gelungen ist, Verhandlungen aus Karrota nach Spanien zu bringen, so bleibt immer noch fraglich, ob nunmehr die Entscheidung erzwungen werden kann und selbst wenn diese Entscheidung gefallen ist, wird die Gegenseite sich nicht ohne weiteres geschlagen geben, sondern der Kleinkrieg wird zunächst anhalten. Es ist naheliegend, daß immer wieder die Frage aufgeworfen wird, ob die Entscheidung durch Hilfe von außen erzwingen werden kann. Es würde sich dabei freilich bestimmen nicht um eine selbstlose Hilfe handeln, sondern derjenige, der diese Hilfe gewährt, erwartet von dem, dem die Unterstützung gewährt wird, daß er sich künftig für diese Hilfe dankbar erweisen wird. Damit taucht aber sofort die ganze Problematik des Mittelmeerraumes auf, denn für die Kräfteverteilung im Mittelmeer ist es nicht gleichgültig, ob in Madrid eine Regierung sitzt, die sich den Wünschen Moskaus fügt, oder aber ob eine Regierung am Kuben ist, deren Außenpolitik auf ein Zusammengehen mit Italien eingeleitet ist. Es ist also klar, daß eine Unterstützung, die von irgendeiner Seite gewährt wird, sehr bald Gegenkräfte auf den Plan rufen muß. Der spanische Fraktion kann das mit genug Wohlstand ausgestattete Europa in Brand setzen. Daß diese Gefahr vorhanden ist, läßt sich nicht betreiten, wenn man auf der anderen Seite gewiß auch darauf hinweisen kann, daß die Reise des englischen Königs an die Adria, ebenso wie die Tatsache, daß Mussolini seinen Urlaub nicht unterbrach, für eine ruhige Beurteilung der Lage sprechen. Vorzüglich bemüht man sich zudem in verschiedenen Hauptstädten um eine Lokalisierung des spanischen Bürgerkrieges. Damit aber stellt sich die Frage der Neutralität.

Diese Frage ruft wieder einmal die Herren Juristen an die Front, denn dieses Problem ist nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. In Spanien handelt es sich ja nicht darum, daß ein Einzelgänger mit seiner Gefolgschaft oder irgendeine Klasse gegen die Regierung kämpft, sondern tatsächlich ist der spanische Staat heute auseinandergebrochen, wir haben heute zwei Spanien: das Spanien der Volksfrontregierung, der allerdings die Macht immer mehr entzogen und in deren Bereich sich immer mehr lokale Sowjets bilden, und das Spanien der Militärgruppe. Die „Tribuna“ hat deshalb darauf verwiesen, daß die Lage ähnlich sei wie im amerikanischen Bürgerkrieg von 1861, als die elf Südstaaten der Union sich von den Nordstaaten trennten und vier Jahre hindurch der Kampf währte. Damals nahmen England und Frankreich den Standpunkt ein, daß beide Parteien als „kriegführende Staaten“ zu betrachten seien, gewährte doch England sogar den Südstaaten eine Anleihe, die freilich nach der Niederlage des Südens nicht zurückgezahlt wurde. Verhält man sich heute dementsprechend, so bedeutet das zugleich die Anerkennung der Volksfront nicht mehr als „aufständische“, „Rebellen“ oder ähnlich gekennzeichnet werden kann, was ja auch nicht im mindesten den Tatsachen entspricht.

Wie man aber auch immer juristisch diese Moskausfrage lösen mag, man wird nicht unter dem Saum der Neutralität das Feuer weiter brennen lassen können, das hier von Moskau gelegt wurde. Wenn in Spanien Kirchen und Klöster in Brand gesetzt werden, wenn sogenannte „Revolutionstribunale“ Todesurteile gegen Ausländer fällen und vollstrecken lassen, wenn sogar die Leichen von Nonnen und Priestern wieder ausgegraben und zur Schau gestellt werden, so handelt es sich hier um Ereignisse, die die Gefahr des Kommunismus für die gesamte Kulturwelt wiederum klar ins Licht rufen. Das ist auch von einem Teil der englischen Presse durchaus richtig erkannt worden. Wir sind umso erfreuter in einigen englischen Wäntern Artikel zu finden, die darauf hinweisen lassen, daß man die kommunistische Gefahr nicht sonderlich ernst nimmt, offenbar deshalb, weil man von einem kommunistisch regierten Spanien weniger eine Bedrohung der englischen Mittelmeerposition erwartet als von einem faschistischen Spanien, das etwa auf Verträge zurückgreift, und diese Verträge auch aktivieren könnte, die einst Mussolini mit Primo de Rivera abschloß.

Un den östlichen Gestaden des Mittelmeeres, in Griechenland, hat man die Gefahr, die von Moskau droht, rechtzeitig erkannt und sehr schnell durchgegriffen. Man sah, wie die Wänter Moskaus auch hier beunruhigt waren, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten für ihre Zwecke auszunutzen und wie eine blinde Opposition geneigt war, das Spiel der Kommunisten mitzuspielen. Der Ministerpräsident Metaxas, der als energischer Mann gilt, hat auf diese Verunsicherung hin kurzer Hand den Belagerungsstand verhängt und das Parlament aufgelöst. Er hat diese Maßnahmen selbst damit begründet, daß die Regierung einen revolutionären Ausbruch habe zuvorkommen müssen, dessen gemeinsame Unterdrückung das Land in ein Meer von Blut getaucht hätte. Das bedeutet für Moskau einen schweren Schlag. Wie sich die Dinge im einzelnen nun in Griechenland weiterentwickeln werden, bleibt naturgemäß abzuwarten, daß aber auch hier das Ende des parlamentarischen Systems gekommen ist, dürfte wohl sicher sein.

Der Abschluß des deutsch-litauischen Wirtschaftsvertrags zeigt klar, daß Deutschland auf dem Wege, einen Störungsfaktor nach dem anderen auszuscheiden, weiterstrebt. Man kann die Bedeutung des Abkommens deshalb auch nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet erblicken, es stellt vielmehr einen bedeutenden Schritt der deutsch-litauischen Normalisierung der Beziehungen beider Staaten dar. Eine solche Politik kann aber naturgemäß nicht einseitig sein und so wird es an Litauen liegen, für eine Weiterentwicklung in diesem Sinne zu sorgen. Besonders im Memelgebiet wird Litauen eine Politik betreiben müssen, die das deutsche Vertrauen rechtfertigt. Die Abkehr von den Versuchen, dem Memelgebiet ein litauisches Direktorium aufzuzwingen, hat die Möglichkeit zu einer persönlichen Haltung Deutschlands und zur Aufnahme der Wirtschaftsverhandlungen geschaffen. Man muß erwarten, daß Litauen die noch offenen Streitfragen, die sich aus dem Memelstatut ergeben, nunmehr in einem Geiste regelt, der den neuen Abkommen entspricht und somit zu erkennen gibt, daß es gewillt ist, für eine Besserung der deutsch-litauischen Beziehungen aktiv einzutreten.

Das deutsche Volk hilft den aus Spanien vertriebenen Volksgenossen

Weiterer Eingang von Spenden für den Hilfsfonds.

Berlin, 7. Aug. Bei dem von der Auslandsorganisation der NSDAP eingeleiteten Hilfsausfluß für Spanien-Deutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, sind aus allen Gegenden des Deutschen Reiches wiederum zahlreiche Spenden eingelaufen. Große Beträge und allerlei Opfer kamen zusammen. Führende Männer im Reich, eine Reihe von Städten, die deutsche Industrie und die Belegschaften vieler Werke haben gegeben. Die Studenten haben unter sich gesammelt. Die Mädel des Frauenarbeitsdienstes haben ihre Groschen zusammen, um auch mit ihren geringen Kräften dazu beizutragen, daß ihren vertriebenen Volksgenossen geholfen werden kann. In größeren und kleineren Spenden gingen von Industrieunternehmen, Organisationen und einzelnen Volksgenossen von 3. bis 5. August 49 735,61 RM ein. Auch das Auslandsdeutschtum beweist wiederum seine Verbundenheit mit der Heimat. So wurden von der Landesgruppe Kolumbien der Auslandsorganisation der NSDAP 400 RM, von der Landesgruppe Argentinien 1000 RM, und vom Kreis Nördlich-Nord der Auslandsorganisation der NSDAP 200 RM für den Hilfsfonds überandt. Diese Spenden, die oftmals ein großes Opfer waren, offenbaren die Verbundenheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Auslandsdeutschen mit dem ganzen deutschen Volk. Möge ihr Beispiel dazu dienen, daß schon auch weiterhin die notwendigen Mittel für unsere Volksgenossen, die in Spanien ihre ganze Habe und ihr ganzes Vermögen verloren haben, zusammenkommen. Spenden sind zu richten an den Hilfsausfluß für Spanien-Deutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, Berlin W 35, Tiergartenstraße 4a, Kont.: Berliner Stadtbank, Girokonto 2400 (Hilfsausfluß für Spanien-Deutsche). Außerdem nehmen sämtliche Sparkassen und Girostellen Zahlungen entgegen.

Um die Liquidation der Palästina-Unruhen.

Vor einer Proklamation der drei arabischen Könige. Jerusalem, 7. Aug. Das vor zwei Wochen von den Königen Saudis, Trabs und Jemens unterzeichnete und der englischen Regierung überreichte Memorandum zugunsten der Araber in Palästina steht anscheinend mit Geheimverhandlungen im Zusammenhang, die die Könige mit dem arabischen Kommando in Palästina führen. Die Verhandlungen haben anscheinend einen freierlichen Austritt der drei Könige an die arabischen Bevölkerung Palästinas zum Gegenstande, durch den der Generalstreik und die Unruhen beendet werden sollen. Diesen Schritt sollte dann England mit einem mindestens teilweisen Entgegenkommen an die Araber beantworten. Das Eingreifen der arabischen Könige entspricht offensichtlich der Erkenntnis, daß kein Parteiführer in Palästina mehr die Autorität besitzt, die Unruhen abzublenden. Selbst die alten Parteiführer überziehen sich jetzt in übertriebenen Forderungen an England, um ihre Volkstüchtigkeit zu retten, so daß auf diesem Wege keine Aussicht zu einer Einigung besteht. Die Geheimverhandlungen zwischen den Königen und dem Kommando in Palästina scheinen sich augenblicklich darum zu drehen, daß die Könige für den Erfolg ihrer Einwirkung in London auch eine Garantie übernehmen können.

Beileid des Führers an die Hinterbliebenen der ermordeten Spanien-Deutschen.

Berlin, 7. Aug. Wie die NSDAP meldet, hat der Führer den Angehörigen der bei den spanischen Unruhen ums Leben gekommenen oder jungen Deutschen sein Beileid zu den schmerzlichen Verlusten ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß hat der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Böhm, für alle Dienststellen der Auslandsorganisation in Deutschland und im Auslande mit sofortiger Wirkung eine tägliche Trauer bis zum 20. August 1936 einschließlich angeordnet. Neuer Deutscher Protest in Madrid. Madrid, 7. Aug. Der deutsche Geschäftsträger in Madrid hat den Protest der deutschen Generalkonsuln in Barcelona wegen der Ermordung der vier deutschen Staatsangehörigen wiederholt und Schadenersatz nachdrücklich gefordert.

Die Fronten im spanischen Bürgerkrieg wenig verändert.

Die Nationalisten haben den Vormarsch auf Madrid wieder ausgenommen.

Burgos, 7. Aug. Die Lage in Spanien hat sich im Laufe des Donnerstags und Freitags nur wenig verändert. Die Nationalisten sind im Norden und Westen gegen Coruna, Zug, Pontevedra, Orense, Leon, Valencia, Burgos, Alcala, Cantabria, Logrono, Soria, Segovia, Valladolid, Avila, Caceres, Salamanca und Zamora. Dazu kommt die halbe Provinz Huesca, drei Viertel der Provinz Saragossa, ein Viertel der Provinz Guadalaraja und der Nordstreifen der Provinz Madrid. Ferner beherrscht die Militärpartei die halbe Provinz Teruel und deren Hauptstadt, die Balearen außer Minorca und sämtliche Kanarischen Inseln und ganz Spanisch-Marokko. In Südspanien sind die Provinzen Cadix, Huelva, Sevilla, Cordoba und ein Teil der Provinz Granada mit der Hauptstadt unter ihrer Herrschaft. Um Katalonien mit seinen vier Provinzen Lerida, Gerona, Barcelona und Tarragona, das der Madrider Regierung gegenüber seine Unabhängigkeit nur vor wenigen Tagen ausdrücklich erklärt hat, sind darüber hinaus vom reinen Anarchismus beherrscht, während man sich von Seiten der Nationalisten zurzeit nicht die Unterwerfung Kataloniens voll erst durchzuführen werden, wenn im Süden Spaniens völlige Ordnung geschaffen worden ist. Dagegen kämpfen die Nationalisten zurzeit um die Provinz Malaga mit ihrer gleichnamigen Hauptstadt und um die Provinz Badajoz, dem einzigen für Madrid noch freien Ausgang nach Portugal. Der Vormarsch der Truppen des Generals Franco auf Madrid, der während dieser Woche zum Stillstand gekommen war, ist am Donnerstag von Cordoba aus wieder aufgenommen worden, nachdem es gelungen war, von Marokko 4000 Fremdenlegionäre als Verstärkung heranzuschicken. Als nächstes Angriffsziel ist Merida vorgehoben. Die Nordgruppe des Generals Mola dagegen wird zunächst in ihren Stellungen in der nur 50 bis 70 Kilometer Entfernung der Landeshauptstadt vorgelegerten Gebirgskette Guadarrama und Somosierra verharren, bis die Streitkräfte des Generals Franco, denen die Abkündigung Madrids von Valencia und Alicante obliegt, auf eine gleiche Entfernungen auf Madrid herangekommen sein werden. Ein ähnliches Vorgehen befolgt die Nordgruppe auch in dem Streifen San Sebastian - Bilbao - Santander - Oviedo, dessen Fall nach der Einnahme von Madrid und der Aufhebung des Bündnisses der spanischen Nationalisten mit den Marzisten, die sich bereits in ihren ersten Anfängen deutlich zeigt, erwartet wird. Unter Berücksichtigung dieser Umstände ist es durchaus möglich, daß die endgültige Einnahme Madrids sich noch etwa zwei Wochen hinauszögern kann.

Die Hauptschuld an den Jüdinnen an der Linie Trun-San Sebastian tragen. Der Sender Sevilla meldet, daß die Truppen des Generals Franco die Stadt Merida, also die Schlüsselstellung zur Provinz Badajoz, eingenommen hätten.

Anzutreffende Meldungen des Madrider Senders.

Sensations, 7. Aug. Die Sonderberichterstattung britisch-amerikanischer Zeitungen teilen übereinstimmend mit, daß der Regierungssender in Madrid unzutreffende Meldungen verbreitet. So hat Madrid z. B. siegreiche Normische der Regierungstruppen in einem Gebiet von 20 bis 30 Kilometer hinter der Front der Nationalisten gemeldet, also fast 30 Kilometer hinter den Kampfstellungen, wo sich die Journalisten zur gleichen Zeit mitten unter den nationalitischen Truppen befanden.

Neuer Kriegsminister der Linksregierung.

Madrid, 7. Aug. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Major Sarabia zum Kriegsminister ernannt worden ist. Der bisherige Kriegsminister Castelló soll das Kommando über einen Truppenteil erhalten. Der neue Kriegsminister Sarabia war mehrere Jahre lang Privatsekretär des Staatspräsidenten Ygana.

Kotes Kriegsschiff beschließt Algericas.

London, 7. Aug. Wie aus Gibraltar berichtet wird, beschließt das Kriegsschiff der Linksregierung „James I“ seit Freitag die Halen von Algericas. Von Gibraltar aus konnte beobachtet werden, daß zahlreiche Geschosse in Algericas explodierten, insbesondere in der Nähe des Landungsboots und des Kanonenboots „Data“, die beide von Parteigängern der Militärgruppe geführt werden. Ein Schuß der „James I“ traf das Kanonenboot „Data“ so schwer, daß es in Brand geriet.

Standgerichtsurteile der Nationalisten.

Lissabon, 17. Aug. Der Berichtshatter des „Diario de Noticias“ meldet aus Huelva, daß am Donnerstagabend mehrere Standgerichtsurteile durch die Nationalisten vollstreckt wurden. U. a. wurden erschossen der frühere Polizeigouverneur von Huelva Jimenez Castellanos sowie die Obersteuermannn Julio Orts und Alfonso Lopez.

Donnerstag, 8. August 1936. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Max Felix Kay. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther für den politischen Nachrichtenbereich; Karl Heinz Kunz für anpolitische Beiträge und Übersetzungen; Dr. Heinrich Reichert; für Fachredaktionen, Wirtschaft, Kunst und Gernsche: Willi Dampel; für Illustrationen, Übersetzungen und den Sportteil: Heinz Kern; für die Bildredaktion: die Frau, Hoffmann; für den Ringkassentext: Otto Krill; für die Druckerei: Dr. phil. Edgar Schellenberg und Verlagsdirektor: Dr. phil. Edgar Schellenberg. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Königstraße 22, „Caplan-Haus“. Telefon: 2111. Dr. phil. Edgar Schellenberg und Verlagsdirektor: Dr. phil. Edgar Schellenberg.

Wild-, Wald- und Weidmannsbilder aus dem August.

Tagd im August! Seit alters heißt der August den unsere Vorfahren den „Ernting“ nannten, bei uns Jägern der „Reifmonat“. In diesem Jahresabschnitt steht der wilde Rothirsch in der Reife. Er ist dann am besten bei Wildbret; es ist die Periode, während welcher die Hirse am besten ist, d. h. am besten dem „Fleisch“ und der „Kraut“. Rahlwild ist im Spätherbst am besten. Der gute Hirsch soll nach der Anheftung bzw. Ablieferung der alten Jagerei dann 400 Pfund, der Kapitalhirsch dagegen 600 Pfund wiegen und bis vier „Loth Feil“ aufgelegt haben. Im allgemeinen verstehen wir Jagereute unter „Feil“ das auf dem Wildbret liegende Fett alles oben, zur hohen Jagd zählenden Hartfleisch mit Ausnahme der Wildhäuten, welche „Reifsch“ haben. Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß die meisten früher übliche, aber falsche Schreibart „Wildpret“ nunmehr korrigiert ist. Die Wildbretverordnung vom 1. April 1935 schreibt: „Wildbret“. Das Reichsjagdgesetz vom 3. Juli 1934 schreibt in seiner Einleitung: „Die Wilderei in Wald und Feld“ und regelt nun auch einheitlich und endlich die bisher verworrenen Schreibarten: „Wild“, „Wald“, „Feld“, „Wald“, „Feld“. Dies bedeutet, daß die Jagd in die jagdliche Rechtsprechung fallen wird zu unserer „Reiferei“ zurück. Das im Innern liegende Fett heißt „Ansetz“ (Anschicht, Anschlag). Das Wild ist, was den Laizen mitteilt sich, niemals „Leit“, sondern „Leit“. In der eigentlichen „Reifzeit“ vom Ende August bis zur Brunst (September bis Oktober) sehen viele Hirse gerne allein oder zu wenigen gleich starken zusammen. Sie tun sich meist in denselben „Reif“ nieder, die sich an Wäldern vorliegen und schließlich führen den Reif. Der Reif ist ein äußerst mitternächtiger Herr; er ist das reine Waldgeheimnis. Gebuld und nochmals Gebuld, dazu weidmännisches Wissen und Können ist erforderlich, um des schlauen Reifschneepfeilers zu werden.

Die Jagd auf männliches Rotwild beginnt am 1. August und darf bis zum 31. Januar ausgeübt werden; das weibliche Rotwild, sowie die Käber beiderlei Geschlechts sind zum Abschluß in der Zeit vom 16. September bis zum 31. Dezember freigegeben.

Meister Grimbold, der er Dachs, kann vom 1. August bis 31. Dezember ebenfalls geschossen werden. Auch sonst dringt der „Ernting“ dem Weidmann reiche Jagdgesellschaft. Ausdrücklich sei im Interesse unseres „Vogels mit dem langen Gesicht“, der geheimnisvollen Waldschneepfeiler, darauf hingewiesen, daß sie im August noch nicht geschossen werden darf. Wie oft kommt es auf der Hühnerjagd beim Wachsen von Feldhühnern vor, daß der treue Schützling, der Hühnerhund, fest vorsteht, aber statt der Reibhühner eine Waldschneepfeiler hochhebt und abschießt. Dann nicht schießen, Weidmann, denn unsere Schneepfeiler darf nur in der Zeit vom 1. September bis 15. April erlegt werden.

Der „Ernting“, der August, ist der reine Erntemond auch für den Weidmann; aber auch bei Ausübung der Jagd soll

man stets den Grundsatz befolgen: „erst Jäger, dann Jäger“. Insbesondere auch zur „schönen Blattszeit“. Am Anfang August erreicht die Brut des Rehwildes ihren Höhepunkt. Deshalb soll man mit dem Abschluß der guten Bode bis zum 4. August warten. In der Zeit vom 4. bis 10. August habe ich meine besten Bode geschossen. Stets soll der Abschluß nach begerhigen Grundregeln im Rahmen des Abschlußplanes erfolgen, um einen kräftigen Nachwuchs mit guter Gehörbildung zu erhalten. „Blattszeit“ — welche Erinnerungen sind mit ihr verbunden! Da halte ich den „Blatter“ in der Hand, auf dem mir mein guter Vater vor nunmehr 44 Jahren den ersten Gehörhohler herbeigebauert hat, den ich als zwölfjähriger Quaterner erlegt habe. Es war einer der ersten heiligen Augenblicke, als wir nachmittags gegen 3 Uhr den Jagdbogen verließen, um den Blattszeit zu beginnen. Unten vorwärts hin auf den sorgfältig gepflegten Wäldchen vorwärts, bis wir im Hohlwald eine Stelle erreichten, die seit Jahren als guter „Blattszeit“ bekannt war. Am „Dreieck“ verließen wir uns: mein Vater, dann der gute Herr Oberst L. und ich. Der Jüngste, mit der einäuligen Jüdnadelbüchse, wußte verhalten, was auf unsern Wäldchen, nichts rührte sich. Da ließ mein Vater auf seinem bewährten Leder den Blattszeit ertönen. Noch waren die ersten Töne kaum verhallt, da hörte ich aus der nahen Dichtung Gepolter, und wie die „wilde Jagd“ kam es auf mich zu: vorne befindend das Schmalreiß, dahinter in ungestümer Leidenschaft der rote Bode; das herrliche Gehörn mit den hohen weichen Enden leuchtete im Hohlwald, der vom Schein der Sonne durchglüht war. Quer vorbei ging die tolle Jagd; ich aber war „nicht fertig geworden“. Das war mir denn doch zu schnell gewesen. Drüben in den „Waldgraben“ verstanden sie die Hand.

Waldschneepfeiler, jeder auf seinem Wege, durch Zweige und Buchweizen verdrängt. Da erlangt wieder der Blattszeit — und siehe da, in ungeheurer Richtung brauste die wilde Jagd heran. Diesmal aber war ich ruhiger; als der Kapitale auf jedwede Gänge vorbeiraupte, da sprach die „Einsäulige“, und hochblattgetroffen brach der Bode im Feuer zusammen. Schredend und scheltend flüchtete das Schmalreiß; als ich zum Bode trat, war er bereits verendet. Nun eilten auch Vater und Herr Oberst L. heran; herzlich waren die Weidmannswünsche. Wie wurde das praktische Gehörn bewundert! Als werde ich vergessen den ersten Bode, den ich beim Blattszeit (Hoh!)

Waldschneepfeiler, jeder auf seinem Wege, durch Zweige und Buchweizen verdrängt. Da erlangt wieder der Blattszeit — und siehe da, in ungeheurer Richtung brauste die wilde Jagd heran. Diesmal aber war ich ruhiger; als der Kapitale auf jedwede Gänge vorbeiraupte, da sprach die „Einsäulige“, und hochblattgetroffen brach der Bode im Feuer zusammen. Schredend und scheltend flüchtete das Schmalreiß; als ich zum Bode trat, war er bereits verendet. Nun eilten auch Vater und Herr Oberst L. heran; herzlich waren die Weidmannswünsche. Wie wurde das praktische Gehörn bewundert! Als werde ich vergessen den ersten Bode, den ich beim Blattszeit (Hoh!)

Waldschneepfeiler, jeder auf seinem Wege, durch Zweige und Buchweizen verdrängt. Da erlangt wieder der Blattszeit — und siehe da, in ungeheurer Richtung brauste die wilde Jagd heran. Diesmal aber war ich ruhiger; als der Kapitale auf jedwede Gänge vorbeiraupte, da sprach die „Einsäulige“, und hochblattgetroffen brach der Bode im Feuer zusammen. Schredend und scheltend flüchtete das Schmalreiß; als ich zum Bode trat, war er bereits verendet. Nun eilten auch Vater und Herr Oberst L. heran; herzlich waren die Weidmannswünsche. Wie wurde das praktische Gehörn bewundert! Als werde ich vergessen den ersten Bode, den ich beim Blattszeit (Hoh!)

Mädels, heßt dem Bauern!

Der B.D.M. Oberliga 13 Hessen-Rassau wendet sich in einem Aufruf an alle deutschen Mädels:

Denkt daran, daß wir mit all unserer Arbeit mitten im Leben und mitten im Schaffen unseres Volkes stehen, und daß sich daraus für uns die große Verantwortung und Verpflichtung ergibt, überall da anzupacken und zuzupacken, wo es not tut.

Jetzt braucht uns der Bauer zur Einbringung der Ernte, die sich durch den dauernden Regen in diesem Jahr verzögert hat. Wir müssen helfen und wir wollen helfen. Darum meldet sich jedes Mädels, das nur irgend frei hat oder sich freimachen kann, bei der zuständigen B.D.M.-Führerin, die dann mit dem Ortsbauernführer die Bestellung der Hilfskräfte vornimmt.

Die Preise für deutsche Frühkartoffeln.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat unter dem 4. August 1936 die für die Anlieferungszettel vom 7. bis 15. August 1936 gültigen Erzeugerpreise für deutsche Spelatkartoffeln festgelegt.

Für weiße, rote und blaue Kartoffeln gilt am 7. August 1936 ein Mindestpreis von 2,85 RM, und ein Höchstpreis von 3,35 RM, für runde gelbe Sorten ein Mindestpreis von 2,25 RM, und ein Höchstpreis von 2,75 RM, für lange gelbe Sorten ein Mindestpreis von 3,65 RM, und ein Höchstpreis von 4,15 RM.

Sämtliche Preise fallen täglich um 0,05 RM.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Austrich der Aktienkurse.

Der Aufschwung teilweise einen erneuten scharfen Wärtlich der Aktienkurse, der jedoch im wesentlichen auf wenige große Spezialgebiete beschränkt blieb. Dabei waren in erster Linie diejenigen Papiere bevorzugt, für die die Erstellung neuer Anlagen in Frage kommt, während die Werte der sogenannten Konsumgüterindustrien mehr oder weniger vernachlässigt blieben. Geduldet waren in erster Linie Montanaktien im Hinblick auf die internationale Kohlekonvention mit England und die daran geknüpften Hoffnungen auf eine Steigerung der Ausfuhrpreise. Weiter zeigte sich Hochgefühl nach Metallwerten sowie dem meißten Afrikaaktien, da die Schmelzungspläne dieser Industrien nach Aufhebung der Commerce- und Privatbankerzunge besonders gut sein dürfte. Einige Elektrowerte, Aktien der chemischen Industrie sowie Papiere der Wäzenhäuser schlossen sich an. Hinzu kommen noch die Anleihe des Bundeswerkes und Bankaktien. Renten waren ziemlich unverändert. Der Anteil der Aktien mit einem Kurs unter 25 % ist auf 1,5 % (Ende Juni 1,3 %) gestiegen; bis zu 100 % zeigen sich sonst leichte Rückgänge, während der Anteil über 100 % auf 65,9 % (63,0 %) angewachsen ist.

Lohn und Preis vom Ausland gesehen.

Die norwegische Zeitung „Norges Akeringsveier“ (Oslo) nahm kürzlich ausdrücklich zu den Problemen der deutschen Lohnpolitik Stellung. Die deutsche Lohnpolitik erziele erfolgreich ein festes Verhältnis zwischen Löhnen und Preisen. Der Reallohn des deutschen Arbeiters, der bis 1932 gefallen sei, begänne jetzt allmählich wieder zu steigen. In diesem Zusammenhang stellt das Blatt fest, daß die Kaufkraft des Durchschnittswochenlohnes des deut-

Mainz und Rheinhessen.

„Rhein-Mainischer Wingerat“.

— Mainz, 7. Aug. Bekanntlich wird in diesem Jahr der Winger Weinmarkt durch die Landesbauernschaft Hessen-Rassau zum „Rhein-Mainischen Wingerat“ erneuert und unter der Schirmherrschaft des Gauleiters sinnvoll zum Ertrag des rhein-mainischen Wingers erhoben. Der erste Tag der Großveranstaltungen, die in die Tage vom 29. August bis 2. September fällt, wird die „Schnitztagung des Rhein-Mainischen Weinbaues“ bringen, auf der neben dem Gauleiter und dem Landesbauernführer führende Persönlichkeiten der Deutschen Weinbauerschaft das Wort ergreifen werden. Zusammen mit Darbietungen des vielseitigen Brauchtums der rhein-mainischen Winger wird diese Umgebung den neuen Geist, der auch das Wingeratum der deutschen Weltmarkt befleckt, nachhaltig zum Ausdruck bringen. Der Sonntag steht in den Straßen von Mainz den „Festtag der Rhein-Mainischen Winger“ vor.

Rhein und Mosel.

Die ersten Trauben.

— Braubach, 6. Aug. In den Braubacher Weinbergen wurden die ersten reifen Trauben gefunden. — Ebenso wie die Bauern erheben auch die Winger besserer, vor allem sonnigeres Wetter, damit der verhältnismäßig gute Bezug zu voller Reife gelangen kann, denn ausgeprägtere „Sauerlinge“ sind noch nie beobachtet gewesen.

Belegung des Omnibusverkehrs.

Am 1. Januar 1936 wurde eine Reichsstatistik des Personen- und Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen, der durch das Gesetz vom 4. Dezember 1934 konjunktionspflichtig gemacht war, eingeführt. Aus den ersten Ergebnissen dieser Reichsstatistik, die in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht werden, ist hervorzuheben, daß das Reich der Kraftfahrzeuge, der Personen- und Güterverkehrs größer ist als das Reich der Schienenbahnen, daß jedoch die Zahl der mit Omnibussen beförderten Personen schätzungsweise nur ein Drittel der auf Schienenbahnen (Reichsbahn, Privatbahnen, Straßenbahnen usw.) beförderten Personen ausmacht. Am Umkreis des Reichsverkehrs, das insgesamt 78.800 Kilometer umfaßt, sind die Reichsstatistik mit 45.800 Kilometer und die privaten Unternehmungen mit 33.000 Kilometer beteiligt; der Rest (rund 700 Kilometer) wird von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft betrieben. Nach dem Stand am Ende März waren 7409 Omnibusse und 196 Anhänger (mit zusammen rund 210.000 Sitzplätzen) für den Personenverkehr eingesetzt. Insgesamt wurden im 1. Vierteljahr 1936 5,5 Mill. Fahrten ausgeführt, bei denen eine Fahrleistung von 56 Mill. Wagenkilometer erzielt wurde. Die Zahl der Fahrten betrug im gleichen Zeitabschnitt 108 Mill., von denen 72 Mill. auf den Ortsverkehr — 41 Mill. allein auf den Berliner Verkehr — und 36 Mill. auf den Überlandverkehr entfielen.

Briefmarkensammlungen der „Olympischen Kunstausstellung“.

Auf der „Olympischen Kunstausstellung“ sind neben Plakatten, Malereien und graphischen Darstellungen von Kunstplätzen zwei Briefmarkensammlungen zu sehen.

Die eine (Homburger) Sammlung zeigt vergrößerte Briefe von Briefmarken der Winter- und Sommerolympiade 1936. Weiter sind ausgelegt Schmalreißer von Telegrammformularen mit sportlichen Motiven. Der Aussteller beschränkt sich im wesentlichen auf die Ausstellung der zur Zeit der verschiedenen Olympiaden im Laufe der Jahre gewöhnlichen Briefmarken. Er zeigt z. B. auf einigen Briefmarken die tanzenden Marken der jeweils zu den einzelnen Olympiaden gemeldeten Nationen.

Die zweite Sammlung (Neumann) umfaßt alle von 1896 bis 1936 herausgegebenen Sportmarken der ganzen Welt, gestempelt und ungepömpelt.

1896 erschienen, was wenige wissen, anlässlich der Wiedereröffnung der Olympischen Spiele durch Baron Pierre de Coubertin in Griechenland die ersten Olympischen Marken. Sie trugen Darstellungen von Leibesübungen der Antike und von antiker Kunst.

John Barry (später erst 1906, erschienen in Griechenland Marken anlässlich der 10jährigen Wiederkehr der Olympischen Spiele, die auch ähnliche Darstellungen der antiken Kunst und Leibesübungen trugen.

Veranlässigterweise wurden während der Olympischen Spiele in St. Louis, Paris, London und Stockholm 1912 feinerlei Gebets- oder Propagandamarken mit sportlichen Motiven herausgebracht.

Erst in der Nachkriegszeit brachte Belgien zu Ehren der VII. Olympischen Spiele in Antwerpen einen Dreierfaher heraus, der zwei sehr schöne antike Darstellungen eines Pflügers und Diskuswerfers trägt. Nach einer Kupferstichausgabe wurde der Kennzettel der Marken durchgeholt und ist nur noch als gemächlich kurzestende Briefmarken weiter verkauft.

1924 erschien in Paris anlässlich der VIII. Olympischen Spiele ein Briefmarkenblock, der Frankreich aus internationaler Weise für seine Kolonialgebiete und Gebiete mit arabischem und lateinischem Überdruck herausbrachte.

1928 während der IX. Olympischen Spiele in Amsterdam erschien ein Satz von Marken, der zum ersten Male sehr schöne moderne sportliche Darstellungen von Bogens, Schwimmern, Reitern, Läufern usw. brachte.

Amerika brachte für Los Angeles 1932 nur zwei Marken heraus. Bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch wurde bemerkt man zum ersten Male eine Marke mit winterportlicher Darstellung: Einen Skifahrer.

Während der nächsten Olympiaden liehen viele Staaten zur Finanzierung und Propaganda der Leibesübungen Marken mit sportlichen Motiven herzustellen, die sich stets großer Beliebtheit erfreuten und zwar in dem Maße, wie die Leibesübungen in der ganzen Welt mehr und mehr Fuß faßten.

Die wertvollen Marken aus Siam, die nur durch einen Tigerkopf überstempelt sind, sind die wenig bekannten Kon-Stouts-Marken, die nur noch von rumänischen und ungarischen Postämtern an Söldner der Darstellung überstempelt werden.

Uruguay zeigte anlässlich seiner Fußballmeisterschaften Marken mit entsprechenden Symbolen.

Interessant ist, daß einzelne südamerikanische Staaten (wegen „Zwischenolympiaden“) herausbrachten und jobesam sehr schöne Sportmarken herausbrachten. So gibt es aus Cuba (1930) einen Fünferfaher mit Hürdenläufer, der auch für den Sportmann darstellend einmündigt ist.

Aus Kolumbien und Salvador liegen Marken vor, die denselben Zweck hatten.

Sogar aus dem Fernen Osten kam von den Philippinen ein Dreierfaher, der Basketball, Tennis und Baseball zeigt. Costa Rica ist mit einem Dreierfaher farbentragender Gedenkmarken von der Pariser Olympiade in der Sammlung vertreten.

Von den Balkanstaaten zeigen besonders Jugoslawen und Bulgarien und außerdem die Tschechoslowakei mit Marken hervor, die aus der großen Begeisterung für die Sozial-Bewegung geschaffen wurden. Die Sozial-Bewegung ist eine weltbekannte nationale Sportorganisation, deren Begründer Terich in einem Markentext verewahrt wurde. Auch das Symbol dieser Bewegung, der soziale, (sozial-Sozial) tritt immer wieder in den Marken in Erscheinung.

Die Tschechoslowakei brachte einen schönen Briefmarkenblock des großen Sozial-Kongresses in Prag 1928.

Ungarn erhebt mit Sportpropaganda- und Postämtern, die fast alle Sportarten bildlich sehr schön darstellen.

Das große Weltrekordbringen der Schwimmer in Garmisch in Jugoslawen, auf dem bekanntlich über 100 Rekorde gestempelt wurde, war der Anlaß für die jugoslawische Post, einen Sonderstempel anzufertigen.

Für die Italiener, die die Fußballmeisterschaft 1934 errangen, war dies der Grund, auch ihrerseits wertvolle Land-, Flug- und Überseemarken herauszubringen. Der Schaltermotiv bei diesen betrug z. B. für einen Satz etwa 106 Lire.

Zwei feine Sätze brachte auch Österreich anlässlich der J.O.S. Rennen (mit winterportlichen Motiven).

Auch ein Satz russischer Marken ist der Vollständigkeit halber erwähnt.

Deutschland ist mit Sportmarken vor der Nachkriegszeit überhaupt nicht bemessenommen. Erst anlässlich der XI. Olympischen Spiele hat die Post die Postmarken mit Marken überrollt, die jedem Sammler Freude machen. Interessant und sehr erfreulich ist, daß die Post in den letzten Jahren Briefe und Karten mit Mailings- und Handstempel, die auf große sportliche Veranstaltungen hinweisen, verfertigt.

Eine der schönsten Marken ist die jetzt in Deutschland erscheinende, die das große Wiedererleben um „Das braune Band von Deutschland“ darstellt und auch diesen Namen trägt.

Recht wertvoll ist auch der Poststempel auf einem Briefumschlag aus dem Dorf Olympia.

Der amerikanische Stempel auf einer Karte an den Generalsekretär Dr. Diem, der propagandistischen Zwecken die Olympiade dient, verewollständigt die interessante Sammlung.

Keiner ist ausgeschlossen von den Olympischen Spielen. Durch den Rundfunk nimmt jeder daran teil.

Olympische Spiele 1936

Wieder drei Goldene für Deutschland.

Einer Fußballniederlage stehen Siege der Kanuten und des Rennfahrers Merkens gegenüber.

Der letzte Wettkampftag der XI. Olympischen Spiele zu Berlin brachte uns Deutschen wieder den großen Erfolg von drei „Goldenen“, zwei „Silbernen“ und einer „Bronzernen“ — aber auch eine schwere Schlappe ein — und die gerade im Fußballsport, auf den nicht nur wir Deutsche selbst so große Hoffnungen gesetzt hatten. Unsere Mannschaft, erklärter Honorat für den olympischen Sieg im Fußball-Turnier, zeigte im Zwischenrundspiel gegen Norwegen vor 35.000 Zuschauern und unter den Augen des Führers eine erschreckend schwache Leistung und verlor verdient mit 0:2 (0:1). Damit ist Deutschland aus dem weiteren Kampf um den Olympia-Sieg im Fußball ausgeschaltet.

Diese traurige Tatsache soll uns aber die Freude an den anderen großen Erfolgen unserer Sportler nicht rauben. Man muß auch Enttäuschungen ertragen können. Und das wird uns ja durch die prächtigen Leistungen unserer Olympia-Kämpfer in allen anderen Disziplinen ziemlich leicht gemacht.

Kampf und Sieg am 6. Tag.

Drei Goldmedaillen, zwei Silberne und eine Bronzene Medaille waren für die deutschen Farben die herrliche Ausbeute des letzten Wettkampftages bei den Olympischen Spielen in Berlin. Insgesamt hat Deutschland bisher 11 Gold-, 11 Silber- und 9 Bronze-Medaillen errungen.

Unsere Kanufahrer waren am Freitag die erfolgreichsten deutschen Olympiateilnehmer. Krebs (Einer-Kajak) und Wöber (Zweier-Kajak) holten goldene Medaillen, Horn (Doppel-Zweier-Kajak) übertraf sich eine Silberne und Hörmann (Einer-Kajak) eine „Bronzene“ Medaille.

Toni Merkens, unser Amateur-Weltmeister im Radfahren, zeigte im Endlauf des 1-Kilometer-Radfahrens gegen den Holländer van Nistel, daß er wirklich der beste Amateur-Fahrer der Welt ist. In beiden Endläufen schlug er den Holländer mit 3 Rängen und holte so die Goldmedaille für Deutschland.

Erich Krempel, der am ersten Tage des Pistolen-Schießens in Führung gelegen hatte, mußte am Freitag den ersten Platz und damit den Olympiasieg an den Schweden Utman abtreten, der mit 559 Treffern Erster wurde. Mit 544 Treffern belegte Krempel vor dem Franzosen Jambouilles den zweiten Platz.

Im Schmalen Kampf liegen nach den ersten fünf Abenden (100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung und 400-Meter-Lauf) drei Amerikaner auf den ersten Plätzen. Clark führt mit 4194 Punkten vor Morris (4192) und Barker (3888). Gerhard Stöck trat wegen Verletzung nicht an, jedoch noch Hubert und Melter kommt, die auf dem 10. und 11. Platz stehen, die deutschen Farben vertreten.

Im Handballturnier sicherten sich die Schweiz und Ungarn die Teilnahme an der Endrunde. Die Schweizer besiegten Rumänien 8:6 (5:2) und die Ungarn, die am Vortage Deutschland 0:23 unterlegen waren, bezwang USA mit 7:2 (4:1) unerwartet hoch ab.

Indiens Hockeyspieler bewiesen erneut ihr gutes Können durch einen klaren 7:0 (3:0)-Sieg über Ungarn. Frankreich trennte sich von Belgien 2:2 (2:1).

Das Basketballturnier wurde mit 11 Spielen, von denen zwei Kampftage entschieden wurden, eingeleitet.

Deutschlands Mannschaft wurde von der Schweiz mit 25:18 (8:10) geschlagen.

Im Boloturnier hat sich Argentinien mit 11:0 über Großbritannien die goldene Medaille vor den Engländern gesichert. Um den dritten Platz spielen noch Mexiko und Ungarn.

Dreimal unter 47 Sekunden blieben die Spitzläufer des 400-Meter-Laufes. Der Amerikaner Williams legte in 46,5 vor Brown-England (46,7) und Lu

Das Fußballturnier der großen Überraschungen.

Deutschland verliert in der Zwischenrunde gegen Norwegen mit 0:2.

Asji Halvorsen kann lachen.

Da haben wir den Salat! Die „Fest-Ouverture“, mit der Deutschland nach seinem Schicksal gegen Dänemark erst richtig die Fußball-Olympiade einleiten wollte, wurde zu einem Trauerspiel, zu dem die deutschen Schachverständigen die Rolle der Klagenieder übernahmen. Warum tun wir uns nur gerade gegen Norwegen immer so schwer? Selbst im vergangenen Jahr, unbestritten das erfolgreichste des deutschen Fußballs, langte es in Oslo mit Ach und Krach zu einem 1:1, und nun erlebte man, daß diese Nordländer Jungen noch stärker geworden sind. Wie sich aus den letzten Resultaten ergibt. J. B. ist da ein 4:3-Sieg gegen Schwedens Länderei in Stockholm, erfochten kurz vor der Abreise nach Berlin. Dann der im Olympischen Turnier erfochtene 4:0-Sieg über die Türkei, ein absolut starker Gegner, der auf seinen Fall derart unterlegen war, wie das Resultat etwa bezeugt.

Abgesehen kommt Norwegens Fußballtradition nicht von ungefähr. Vielleicht erinnern sich einige Leser an die Olympischen Spiele in Antwerpen, in deren Verlauf elf blondköpfige Jungen aus der Osloer Gegend dem zweiten Olympiasieger England mit 3:1 eine sensationelle Niederlage beibrachten. Und daß Tradition verpflichtet, hat die deutsche Elf jenen erfahren müssen.

Norwegen ist jetzt bereits für viele der „Geheimtip“. Eine Ansicht, die natürlich manches für sich hat und sicherlich nicht mehr so vorzeitig ist, wie der Vorschußlober, den man außerhalb der Grenzen Deutschland spendierte. Aber wir wollen erst noch einmal Peru und Österreich spielen sehen,

vor allem Italien, das Japan mit 8:0 (1) aus dem Rennen warf...

es ist noch viel drin, im Olympischen Turnier 1936, das mit so großen Überraschungen begann.

Man soll eins nicht übersehen. Im Sommer wird bei uns überhaupt nicht oder eben „Sommer-Fußball“ gespielt. Im Frühjahr oder Herbst ist die deutsche Nationalmannschaft auf ganz anderen Touren. Norweger dagegen sind gerade zwischen Juni und August in hervorragender körperlicher Verfassung, die ja, wie bereits erwähnt, unsere sieggewohnten Spieler in Oslo und auch bereits in früheren Jahren feststellen konnten.

Asji Halvorsen kann lachen. Wer kennt ihn nicht, den Internationalen, der beim HSV in dessen Glanzzeit eine so hervorragende Mittelfeldrolle spielen konnte? Dieser Halvorsen ist ein ganz gewiegter Jude. Er hat sich unser Spielsystem einmal genau angesehen und gedachte die Deutschen mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Hatte der Lorchhühner Jürgen Jure bisher weit vorne als gefährlicher Durchtreiber gefanden, so wurde er jetzt als Offensiv-Mittel-

Stärke (46,8). Der letzte Deutsche, Klagejosef, schied in der Vorentscheidung aus.

Einen Olympiarecord schuf der Finne Gunnar Hädert, der den 5000-Meter-Lauf in 12:22,2 Minuten vor seinem Landsmann Lehtinen (14:25,5), Johnson-Schweden (14:29) und dem Japaner Marafoto gewann.

Reichsstudentenbund-Führer ehrt G. Mauermayer.

Reichsstudentenbund-Führer Dr. v. Derichsweiler richtete an die Münchner Olympiateilnehmer im Diskuswurf, Greta Mauermayer, folgendes Glückwunschkgramm:

„Zur Erringung der goldenen Medaille im Diskuswerfen für Deutschland bei den XI. Olympischen Spielen in Berlin überlebe ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Der Studentenbund ist stolz auf Ihren Sieg, und ich freue mich, Ihnen als in der Kampfsport bewährter Studentenbund-Kameradin das Ehrenzeichen des R.S.D. Studententundes verleihen zu können.“

half eingeleitet und die jungen Kräfte packten sich auch der veränderten Verteidigungstaktik an und wetteiferten mit der alten Spielergarde durch praktischen Einsatz, um schließlich über sich selbst hinauszuwachen. So siegte Norwegen.

35.000 im Post-Stadion.

Bis zum Beginn des Spieles hatten 35.000 Zuschauer die Ränge des Post-Stadions fast bis auf den letzten Platz besetzt. Schon in den frühen Mittagsstunden begann der Anmarsch der Massen und an den Eingängen des reich besagten Stadions konnte man bald die Schilde lesen „Sichplätze ausverkauft“. Im Stadion selbst herrschte richtige Großkampfstimmung. Als der Führer kurz vor Beginn des Kampfes in Begleitung der Minister Dr. Goebbels, Dr. Friedl Ruff und des Reichsportführers von Tschammer-Dienst erschien, wurde er mit stürmischen Heil-Rufen begrüßt.

Besonders zahlreich war im Stadion natürlich auch die norwegische Kolonie vertreten. Die Norweger feuerten ihre Mannschaft während des ganzen Kampfes unentwegt an und gerieten in größte Begeisterung, als ihre Mannschaft einen so großen und so unerwarteten Sieg davontragen konnte.

Dem englischen Schiedsrichter Dr. Barton fehlten sich die Mannschaften in folgender Besetzung:

Deutschland:	Jalob	Ditgens
	Münzenberg	Goldbrunner
	Gramlich	Urban
	Lehner	Siffiling
	Lenz	Urban
		Siemetsreiter
Frankreich:	Nassen	Martinsen
	Holmberg	Jure
	Holmen	Griffen
Norwegen:	Johansen	

Die große Enttäuschung.

Norwegen gewann das Los, Deutschland hatte Anstoß. Gleich von Anfang an griffen die Norweger das deutsche Tor an und Jalob hatte schon in der ersten Minute einen Schuß von Nassen abzumehren. Der Ball ging zur ersten Ecke für Norwegen aus, die aber hinter das Tor gefehlt wurde. Die ersten Spielminuten haben die deutsche Mannschaft zu aufgeregt, als daß sie dem ersten Ansturm der Norweger wirkungslos begegnen konnte.

Erst 7 Minuten waren vergangen, da lag Norwegen schon mit 1:0 in Führung.

Eine untreue Abwehr der deutschen Hintermannschaft ließ Nassen wieder zum Schuß kommen und diesmal blieb Jalob gegen die unheimlich scharf und plazierte abgefeuerte Bombe keine Chance. Norwegen führte mit 1:0.

Dieses Tor der Nordländer schien die deutsche Mannschaft etwas aufzutüfteln, das Spiel wurde jetzt etwas besser und daher auch die nächste Zeit ausgeglichener. Beide Mannschaften kämpften mit äußerster Konzentration, brachten aber bis zur Pause keinen zählbaren Erfolg mehr zustande. In der 25. Minute hatte Ernst Lehner eine große Torgelegenheit, er zögerte aber zu lange mit dem Schuß. Kurz darauf verfehlte ein schöner Schuß von Lenz knapp das Ziel. Immer noch nicht war in der deutschen Mannschaft die nötige Ruhe eingekehrt, die allein es erlaubt hätte, das norwegische Tor ernstlich zu gefährden. Der Sturm tobte immer ungenau und in der Hintermannschaft vertreten der Verteidiger Ditgens und der Käufer Bernard bedenkliche Schwächen.

Mit 1:0 für Norwegen ging es zur großen Halbzeitpause der deutschen Fußball-Gemeinde in die Pause.

Erfolgreiche Stürmer.

Nach der Pause drängte die deutsche Mannschaft unentwegt auf den Ausgleich. Norwegen wurde in seine Hälfte zurückgedrängt, im Strafraum der Standlinie erwiesen sich aber die deutschen Stürmer als geradezu beschämend hilflos. Herdros und unentschlossen wurde immer wieder zugepielt und angespielt, und wenn sich schon einer der fünf Stürmer zum Schuß entschloß, dann kam der Ball so weich und ungenau, daß der anscheinende Hüter der Norweger immer wieder retten konnte. Aber auch die norwegischen Verteidiger, die sicher im Abschlag und groß im Stellungsspiel waren,



Auf dem Reifeld des Reichsportfeldes gelang Argentinien sein Überraschungserfolg im Endspiel gegen England (11:0), das den Südamerikanern eine Goldmedaille einbrachte. (Reitbild — M.)

